

Das Schweigen der Kontemplation

Das Gebet, in dem wir in die Tiefen Gottes hinabsteigen, ist nicht dazu da, daß wir uns in unserer Haut wohler fühlen. Beten - nicht um irgendeines Gewinnes willen, sondern um als freie Menschen in die lebendige Gemeinschaft mit Christus hineinzufinden.

Wenn der Mensch versucht, diese Gemeinschaft in Worte zu fassen, ist es bewusstes Beten. Aber der Verstand erfasst nur die Oberfläche der menschlichen Person. Bald kommt er an seine Grenzen, und das Schweigen beherrscht alles - so sehr, dass es wie die Abwesenheit Gottes erscheint.

Um nicht in der Trockenheit des Schweigens stecken zu bleiben, sollten wir sehen, dass das Schweigen Wege zu unbekanntem schöpferischen Möglichkeiten eröffnet: in der weiten Tiefenschicht der menschlichen Person, im Unterbewusstsein, betet Christus weit mehr als wir es uns vorstellen können. Verglichen mit der Unermesslichkeit diese verborgenen Betens Christi in uns, ist unser artikuliertes Gebet nur ein kleiner Teil.

Das wesentliche des Gebets vollzieht sich vor allem in einem großen Schweigen.

Dem Menschen, der der Einsamkeit ausgeliefert ist, fällt das Beten schwer. Gott hat den Menschen als soziales Wesen geschaffen, hat ihm eine „politische Berufung“ gegeben. Fällt darum die Kontemplation leichter, wenn sie in Gemeinschaft mit anderen geschieht?

Das Schweigen der Kontemplation. In jedem von uns verbergen sich Abgründe, unbekanntes, Zweifel, wilde Leidenschaft, geheimes Leid ... aber auch Schuldgefühle, niemals Eingestandenes, so sehr, dass sich in uns ungeheure Leeren auftun. Triebe wühlen uns auf, man weiß nicht, woher sie kommen - urväterliche Erinnerungen oder genetische Bestimmtheit? Wenn wir Christus mit kindlichem Vertrauen in uns beten lassen, werden eines Tages die Abgründe bewohnbar sein. Eines Tages, später einmal, werden wir feststellen, dass sich in uns eine Revolution vollzogen hat.

Dieses Glück freier Menschen ist der Motor in unserem Kampf für alle Menschen, mit allen Menschen. Es bedeutet Mut, Energie, um Wagnisse einzugehen. Es ist überströmende Freude.

Frère Roger Schutz, Taizé